

Nach der Industrie

Erzählt von **Johann Artner** im Jahr 2007

Aufnahme, Schnitt und Abschrift: **Gerald Fiebig**

'47 bis '89. Angefangen habe ich als Schlosser, dann Schweißer, dann Meister. '47 habe ich angefangen. Aber das darf man gar niemandem sagen. Sonst erklärt man einen heute für blöd. Die Arbeitsweise von damals! Die würden heute alle eingesperrt werden. Nicht, weil die Technik [be-]schwerlich war, sondern weil man nichts gehabt hat nach dem Krieg. Man hat keine Masken nicht gehabt, man hat gar nichts gehabt. Und die ganzen Anlagen waren veraltet, auf Deutsch gesagt. Da ist alles nur mit Krawitschko gegangen.

Damals in der Zeit hast du ja noch keinen Atemschutz, da hast du ja noch keine Gasmaske gehabt, weil du noch keinen Filter gehabt hast. Die haben dann den schweren Atemschutz an die Bühnen oben hingestellt, an die Nester, und haben ohne Atemschutz gearbeitet. Das ist natürlich – wenn du da vier-, fünfmal gut durchgeatmet hast, dann hast du abgeschaltet. Dann sind sie oben droben gelegen. Dann hat man sie natürlich gleich geholt, die ärztliche Versorgung angerufen, den Sani gleich geholt und ins Westkrankenhaus gefahren. Und meine Frau war damals gerade im Westkrankenhaus. Dann besuche ich sie abends, dann sagt sie: „Gell, bei euch ist was passiert?“ – „Warum, was ist denn passiert, woher weißt denn

du das?“ – „Da hat's gebrannt, gell, da sind vier Mann ganz schwarzgebrannt schon gekommen.“ – Sag ich: „Bei uns hat's doch nicht gebrannt, spinnst du?“ Ganz klar, früher von dem alten Ofen, da war ja alles mit Kohle. Wenn du dich in der Früh umgezogen hast, dann warst du um halb acht schon voll Dreck. Und die waren natürlich stockvoll Dreck, die Leute haben sie gesehen, wie sie sie reingetragen haben, und haben sich gesagt, die sind aber schon ganz schwarzgebrannt.

Die Öfen sind nicht mit Gas geheizt worden, sondern mit Koks. Und unten, das war noch vor der Währung, da hast du eine dreieinhalb Meter lange Vierkantstange gehabt, eine 40er, die hast du da hineingetrieben, dann hat man unten mit der Hand, mit der Schaufel, die Schlacke raus. Die hast du da rausgeholt, die war fast so groß wie der Kasten da hinten, die Tür. Da war vorne die glühende Wand dran und hinten so ein Haufen glühender Schlacke und Kohle und Koks. Gell, und das war vor der Währung. Da ist es uns zu blöd geworden, dann haben wir gestreikt. Dann sind die Amis gekommen und ein ganz Gescheiter von der Gewerkschaft, der war in der Schweiz unterm Krieg, ein Flüchtling, der ist gekommen, so ein Speckkragen, und hat sich aufgeführt, weil wir



gesagt haben, wir tun nichts mehr. Dann haben wir von den Amis ein paar Käslein oder vielleicht 50 Gramm Wurst in der Woche noch bekommen. Das war ja ein Witz, gell? Und für die Arbeit da. Das kann man heute gar nicht mehr ... man sollte es gar nicht sagen.

Und wenn natürlich einmal ein Boss da war wie der 08/15 – Kowalski hat der geheißen, wir haben immer gesagt 08/15 –, die haben halt mit der Kohle experimentiert einmal. Auf jeden Fall war das eine Katastrophe. Dann haben sie keine gescheite Kohleprobe gemacht. Da ist immer Saar und Ruhr gemischt worden, damit es noch einen vernünftigen Koks gibt und eine genügende Menge Gas, da hat die Mischung stimmen müssen. Und da haben sie halt einmal eine Mischung gemacht, und die Kohle ist nicht zusammengebacken. Das waren schon die neuen Öfen, die STILL-Öfen, das waren Horizontalöfen. Da sind zehn Tonnen Kohle hineingegangen. Jetzt, wie die den ersten aufgemacht haben, ist da wie eine Lawine glühender Sand runtergelaufen. Aber der Koks ist ja mit Stempeln hinausgedrückt worden. Und das war eine Mordsmaschine. Und die hat natürlich den Sand nicht rausdrücken können, weil sich der nicht schieben hat lassen. Und der Clou war natürlich dann: Jetzt haben die mit den Schaufeln angefangen, die Kammern leer zu machen. Das Gas ist dann zum Schluss natürlich auch langsam wenig geworden. Klar, das Gas kannst du nicht abstellen, weil dann kommt Luft rein. Dann hat man natürlich auch die Werkstatt geholt. Die waren ja allein nicht in der Lage, die Dinger rauszustellen. Das waren die alten Heizer, die das nicht mehr gewohnt waren. Dann habe ich ein Rohr gemacht mit fast sechs Meter Länge und so einem Trumm Schaufel vorn dran. Dann hat man die Maschine so hingefahren, dass man da direkt hat laufen können. Und wenn wir nachher mit der Schaufel gekommen sind, haben sie uns ausgelacht. Wir haben dann die erste Kammer leergemacht, dann die zweite, gell? Und da hast du gleich fünf, sechs Schaufeln gebraucht, denn wenn du da zehn-, zwölfmal reingefahren bist, hat die zu glühen angefangen und sich verformt, gell?

Kowalski wollte ja das Bier verbieten im Gaswerk, gell, und das war ja eine heilige Kuh. Und dann hat er sogar selber Bierkästen hingestellt. Weil da war ja er schuld, gell? Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

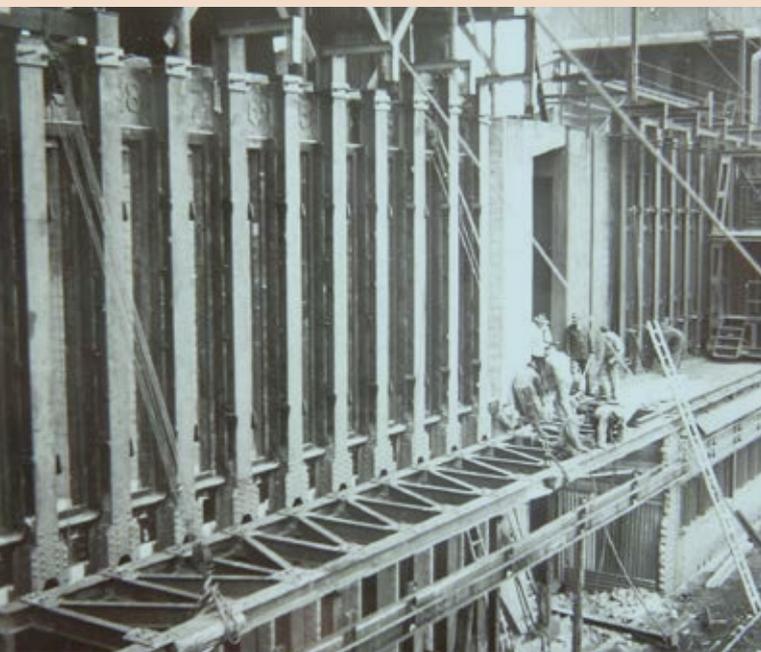
Da hat man in der Schicht, wenn es im Winter kalt war – und damals war es ja immer noch kalt –, vielleicht 120, 130 Zentner Koks reingeschmissen. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

Im Winter war natürlich die Kohle, das war ja eine Feinkohle, die war ja schon bald mehr Staub. Die hat man da ausgeladen, und jetzt war die gefroren. Dann hat man gesagt: Gut, wenn der Zug mit so und so vielen Waggons, zehn Waggons, sagen wir mal, abends wieder rauskommt, dann ist das 5000 Mark billiger. Dann hat man natürlich die Leute zusammengefangen, dass man gleich mit den Pressluftschlämmern oft oben das Eis weggebrochen hat, weil der Greifer – da war noch so eine Greiferbahn drüber – der hat nachher die Kohle gepackt. Da war da ein Turm gestanden. Mit dem Schrägaufzug ist



man da hinaufgefahren. Die Kohle hat der in den Turm hineingeschmissen, unten ist der Wagen hingefahren, aufgefüllt, hinauf, und die ist dann mit den Hängebahnwägen verteilt worden in die einzelnen Bunker hinein. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

Vor der Währung hast du ja keine Seife nicht gehabt zum Waschen. Wenn du da eine Reparatur gehabt hast – die Pumpen waren alte Kolbenpumpen mit Transmission noch, die waren so dick voll Dreck, Teer und so, dann hast du die vorgezogen zur Werkstatt hin, da her, zwischen dem Kesselhaus da rein, dann noch ein bisschen vor. Weil das ist ja wie beim Schnapsbrennen: Benzoltrenner. Der Vorlauf, dann kommt das echte Benzol, dann



kommt der Nachlauf – wie beim Schnaps auch, gell? Da hast du dir dann den Nachlauf drübergeschüttet. Da hast du dich das ganze Jahr mit Nachlauf gewaschen. Heute täte man sagen, das ist ... gell?

Da hat's einmal eine Dichtung rausgehauen. Und die Schalter waren innen drinnen. Jetzt musst du da – das war ein Raum, der war vielleicht zwei, zweieinhalb Meter hoch. Da waren zehn Pumpen drin. Da hat's vorne den Teer rausgehauen. Dann musst du da rein: Von oben bis unten waren wir getauft.

Man sollte da gar nichts sagen, weil die sagen: Du warst ja blöd, für das Geld, für 83 Pfennig in der

Stunde. Das war ja damals schon ein Bettelgeld, gell? Finanziell ist es erst besser geworden Ende der 60er Jahre. Da bist du fast so weit gekommen wie der draußen. Aber am Anfang: Meine Spezi, die haben in der MAN schon eine Mark, eine Mark 25 verdient im Akkord, und da hast du 83 Pfennig gehabt.

Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

Also, auf 100.000 Kubikmeter muss ein Liter Odorierungsmittel rein. Jetzt musst du da eine Spezialdüse bauen mit einer Spezialnadel, und das musst du dann so einstellen, dass auf 100.000 Kubikmeter nach dem Zähler ein Liter reinkommt. Das machst du einmal! Und das waren dann die ersten Versuche, die wir gemacht haben: Hm, das stinkt ja, der Kruscht [*Kram*]!

Da gibt es auch eine Story: Ein Elektriker hat irgendwo in den Westlichen Wäldern [*Waldgebiet in der Nähe von Augsburg*] ein Wochenendhaus. Und da hat er viele Wühlmäuse gehabt. Da haben wir gesagt: Hör mal, da nimmst du ein bisschen Odorierungsmittel mit und sprühst ein bisschen was hinein. Ja, das hat er gemacht. Also! Und nimmt aber keine Glasflasche, sondern ein Kunststofffläschchen. Hat das reingetan am Vormittag. Und bis Nachmittag: „Mensch, stinkt es bei euch in der Elektrowerkstatt!“ Hat es das Fläschchen aufgelöst! Wir haben den ganzen Holzboden rausgerissen und haben dann Mercaptan, hat das, glaube ich, geheißen, so ein Mittel, das den Geruch binden soll, haben alles ausgewaschen. Wochen-, monatelang hat die Werkstatt gestunken!



Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten. Das waren zwei 300-Kubik-Behälter, da war Flüssiggas drin, bis zu 15 bar oft. Die hat man wie ein Hünengrab mit Erde aufgefüllt [weil sie im Boden versenkt waren]. Da haben wir dann Sträucher angepflanzt, Gras. Und da hat sich ein Rehbock – ist da angesiedelt gewesen. Der ist irgendwo reingekommen und der war, ich glaube drei oder vier Jahre drinnen. Und das war so ein raffinierter Hund! Je nachdem, wenn ein Maschinist nach da hinten gekommen ist und er hat gerade seinen Vogel gehabt, ist der auf die Leute los. Und auf einmal war er weg. Aber garantiert haben den welche gefressen. Da wird er mal wieder auf welche losgegangen sein, die werden ihm gleich ein Trumm draufgehauen haben, und auf einmal war er weg.

Die Stadt hat ja die Kantine zugemacht, also der Kantinier weg und alles. Und dann haben wir gesagt: „Gut, weil Bier brauchen wir ja, verhandeln wir mit den Brauereien, wer am günstigsten liefert.“ Und wir haben zuerst Schwarzbräu gehabt, ist Schwarzbräu gekommen, hat sich beworben, haben wir Schwarzbräu genommen. Haben wir mehr und billiger runtergehandelt als die Stadt, wie die Stadtwerke drin [in der Innenstadt]. Aber wir haben es ja nicht billiger verkaufen dürfen, wir haben es so [ver-]kaufen müssen wie die Stadtwerke. Jetzt haben wir halt gesagt, gut, zahlen wir – weil das Pils hat 70 Pfennig gekostet, wir haben es für 67 gekriegt. Offiziell waren es 70. Und die drei Pfennig haben wir dann wieder

vergütet bekommen. Und davon haben wir dann natürlich 50 Kaffeetassen – weil wir haben immer gefeiert, wenn ein Geburtstag war oder Abschied, das war ja bei uns immer eine große Feier – 50 Kaffeetassen mit Kaffeemaschinen, alles. Wirtschaftstische, so Kartentische, sechs oder sieben Stück. Ich sag ja: Das ist alles von diesen Pfennigen bezahlt worden. Und alle Jahre hat das ein Sommernachtsfest ergeben, ein Gartenfest. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

Früher ist man ja da mit dem schweren Atemschutz runter immer zur Kontrolle, aber das ist mit Pressluft. Der Pressluftatmer, der hat vielleicht 35 Minuten. Da war ich im Urlaub in Fuerteventura, da war ein Tauchkurs bei uns im Hotel. Da war ich wahrscheinlich so um die 70 rum, gell? Dann bin ich halt auch hin und habe zugehört. Dann habe ich mit dem Tauchlehrer gesprochen. Sage ich: „Was habt denn ihr für einen Atemwiderstand?“ und so. Da hat mich der groß angeschaut. Sagt er: „Wieso Atemwiderstand?“ Sage ich: „Ich kenn doch die Geräte, ich hab mit denen schon 20, 30 Jahre gearbeitet.“ Weil wir haben 20 Millimeter und die Tauchgeräte haben 25 Millimeter. Und die haben einen Auftriebswarner und wir haben Pfeifwarner gehabt. Dann habe ich gesagt: „Ich möchte es mal probieren.“ Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

„Also, am Samstag spielen wir da und da.“ – „Öh, ja, wer spielt alles?“ – „Ja, ich möchte auch mitspielen.“ Da haben sie einen hingestellt, der hat

sein Lebtag noch nie Fußball gespielt. Aber das war wurscht, ob wir 5:0 oder 10:0 gewonnen haben oder 10:0 verloren haben. Sondern wichtig war immer, dass am Samstag irgendwann was los war. Bei uns hat ja der Helmut, der Haller mitgespielt immer. Der Stahlbau Beck drüben, der Werner, sein Bruder, vom Stahlbau Beck, der war eine Zeitlang bei uns. Und der hat dann immer, wenn wir gespielt haben, und der Helmut war gerade da – da hat er schon in Italien gespielt! –, wenn der im Urlaub da war, hat er bei uns mitgespielt. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

Es ist gefeiert worden. Wenn bei uns, sagen wir, ein Abschied oder irgendwas war, das war immer eine große Feier. Am Feiern hat es da nie gefehlt. Aber das war ein Zusammenhalt, gell. Das war halt ein Zusammenhalt noch im alten Gaswerk. Das gibt's heut nicht mehr. Und die haben zusammengehalten. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten. Und diese Drecksarbeit! Wie gesagt, da tätest du heute gar niemanden mehr kriegen. Aber das war ein Zusammenhalt, gell? Das war halt ein Zusammenhalt noch im alten Gaswerk. Das gibt's heut nicht mehr. Aber das war ein Zusammenhalt, gell? Und die haben zusammengehalten. Das war halt ein Zusammenhalt noch im alten Gaswerk. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten. Das gibt's heut nicht mehr. Und die haben zusammengehalten. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

Wenn du da eine Reparatur gehabt hast, hast du drei Tage schwarz gespuckt. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten. Da war der Staub: so ein Spitz drauf! Der war dann da den ganzen Tag

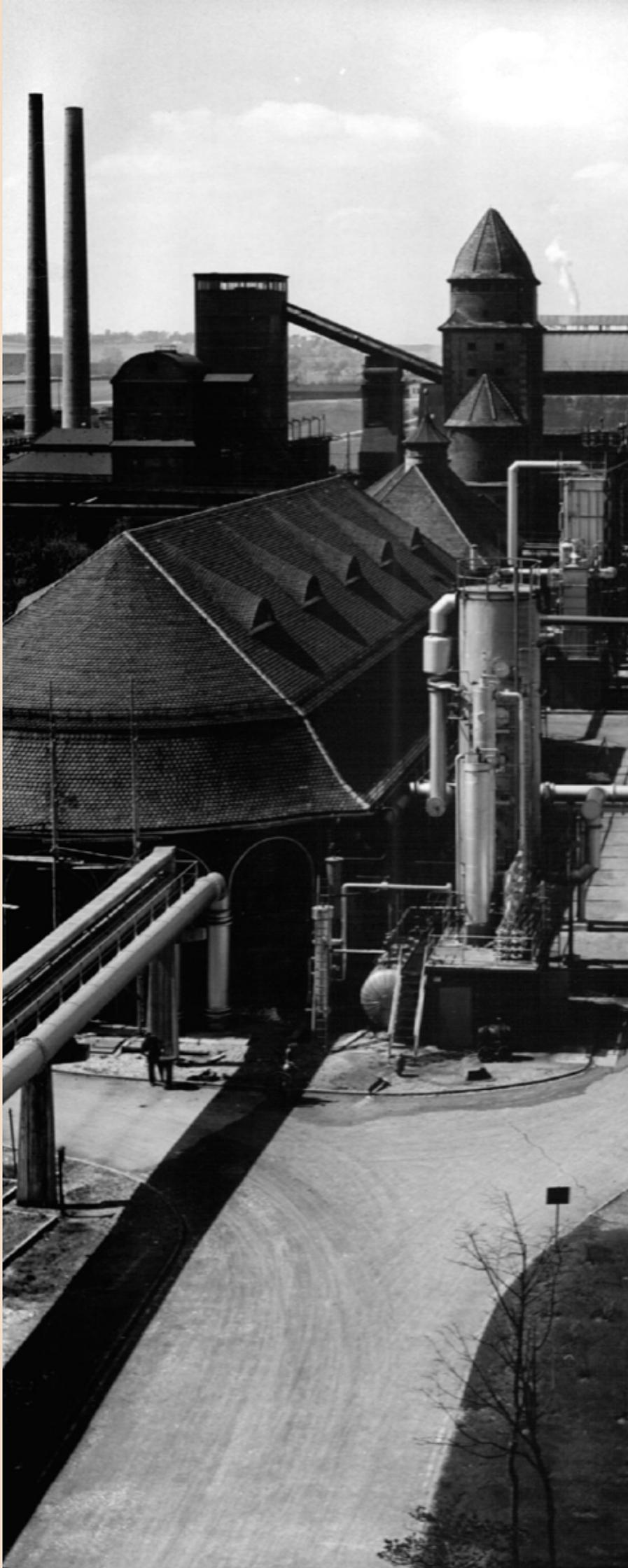
droben, wenn du da eine Reparatur gehabt hast. Wenn jetzt so ein Sieb kaputt war, hast du sagen können: Gut, der Bunker schafft vielleicht drei, vier, fünf Ladungen. Das sind vielleicht fünf Stunden. Aber dann war der Bunker voll. Ich weiß noch gut: Vom Ofen raus auf die Separation hinauf, da ist ein Riesenförderband gegangen, ein breites. Um die zehn Tonnen Kohle sind da auf einem Wagen reingekommen und nach hinten nach dem Löschurm gefahren und da mit Wasser gelöscht worden, der Koks. Und wenn's dann wieder vorgefahren ist, sind die anderen reingeschmissen worden mit einer Klappe und mit dem Förderband in die Separation hinaufgefahren. Und da war ein Motor, also eine Trommel mit einem Meter 80 bis [zwei] Meter Durchmesser, da ist ein Band drübergegangen, das war dann zugleich der Motor. Dann ist der verreckt. Jetzt musst du den halt austauschen. Einen Ersatzmotor haben wir schon gehabt, also eine Ersatzrolle. Den hast du dann am Tag zuvor schon auf den Turm hinaufgezogen, alles hergerichtet. Also gut. Haben die mehrere Kammern vorher rausgeschmissen. Da hat man ja fünf Stunden keine Kammern mehr rausschmeißen brauchen. Also gut. Da hast du alles hergerichtet. Also: Du machst das, du machst das, du machst das, du nimmst das Werkzeug. Das machst du gleich zuerst, dann musst du das ... Da hast du erst das ganze große Band entspannen müssen und das Band weg tun müssen und seitlich rausziehen müssen. Das war ja auch nur ein Winkel-eisentrumm, auf Deutsch gesagt. Da hast du zuerst vorher schon Versteifungen raufmachen müssen. Und da hast du fünf Stunden Zeit gehabt. Dann hat's wieder laufen müssen. Und dass



da manchmal zwischendrin ein raues Wort gefallen ist, gell, wenn einer irgendwas verbockt hat, die Hälfte vom Werkzeug bloß mitgenommen – aber danach war das wieder rum, gell? Das war halt ein Zusammenhalt noch im alten Gaswerk. Aber das war ein Zusammenhalt, gell? Das gibt's heut nicht mehr. Das war halt ein Zusammenhalt noch im alten Gaswerk. Das war halt ein Zusammenhalt noch im alten Gaswerk. Das gibt's heut nicht mehr. Und die haben zusammengehalten. Das gibt's heut nicht mehr. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten. Und die haben zusammengehalten. Und die haben zusammengehalten. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

Ja, und für Blödsinn war früher immer genug Zeit, gell? Aber zum Schluss war ja das – es war auch bei uns Hektik. Obwohl der Zusammenhalt schon noch da war, aber die Hektik und all das ... Wenn ich von meinen hier noch Jüngere treffe, die jetzt auch schon in Rente sind oder gerade am Gehen sind, sagen sie mir: Im Gaswerk war es immer noch schön. Das war halt ein Zusammenhalt noch im alten Gaswerk. Das gibt's heut nicht mehr. Und die haben zusammengehalten. Das alte Werk noch vor der Währung da. Ich sag dir, da tatest du heute niemanden mehr kriegen. So blöd wär heute niemand mehr. Dann habe ich gesagt: „Und, was ist mit denen da?“ „Wieso?“ Sag ich: „Da sind drei Teer- und drei Benzolbehälter drin.“ „Ja, sind die noch drinnen?“ Sag ich: „Ja, freilich.“ Die haben sie auch schon rausgerissen später. Und die haben ja, unter uns gesagt, da wo der Dreck war, haben sie gar nicht gemessen. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

Und vor allem: Das Gaswerk hat zusammengehalten. Wir waren zwar die Strafkolonie von der Stadt – ja, ehrlich! Das ist kein Witz nicht. Die, die sie überall abgeschoben haben bei den anderen Abteilungen, die haben sie alle ins Gaswerk geschickt. Aber wenn ich heute noch von den Alten, von mir



welche treffe, die sagen immer: Im Gaswerk war's doch am schönsten. Ich meine, die sind ja erst später gekommen, wo es nicht mehr so schlimm war. Aber da hat es keinen solchen – untereinander also ist der Neid nicht so dagewesen. Obwohl wir auch gesagt haben: der eiserne Vorhang. Der ist da durchgegangen. Da ist der eiserne Vorhang durchgegangen. Das war separat und das war separat. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.

Werkstatt. Da rauf, das war – und auch hinten, Ofenhaus und das Sach', das war getrennt. Offiziell nicht, gell? Aber da war der eiserne Vorhang drin. Man hat das gesagt, „eiserner Vorhang“, spaßeshalber. Aber der Zusammenhalt war im Gaswerk am besten. Und ich sage ja, wenn du halt je in eine andere Abteilung gekommen bist – ich hätte mich da nicht wohlgefühlt. Und die haben zusammengehalten. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten. Ja, da war der Meister ja ein Herrgott, bei den anderen Abteilungen. Ich bin einmal in die Straßenbahn [-Werkstatt] raufgekommen. Das war für mich unmöglich. Halt, ich meine, gut, weil ich weiß, die waren ja schon Meister, Obermeister unter dem Krieg, also, gell? Von der Straßenbahn und von der [Johannes-]Haag-Straße [Busdepot der Stadtwerke Augsburg]. Und ich habe um '50 rum meine Meisterprüfung gemacht. Mit 22 habe ich meine Meisterprüfung gehabt. Die Alten, die waren keine Meister nicht, jetzt sind die jungen Meister nachgerückt. Da haben die sich natürlich gewehrt. Jetzt habe ich meine Meisterprüfung nachmachen müssen. Jetzt waren die bei mir in diesen Kursen und so, gell? Ach, die haben einen Geist gehabt, die Alten! Das hat es bei uns nicht gegeben, gell? Das gibt's heut nicht mehr. Gell, das hat es halt bei uns nicht gegeben. Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten. So blöd wär heute niemand mehr. Das hat's bei uns – das war das Schöne am Gaswerk. Das beklagen auch die immer, wenn ich heute noch Jüngere treffe und so, das beklagen die alle. Und vor allem – habe ich erst einen getroffen diese Woche auf dem Gang im Hohen Weg drin [in der Unternehmenszentrale der Stadtwerke Augsburg]. Sagt er: Wenn du ein Gaswerkler bist, bist du heute immer noch nicht so angesehen. Aber das war ein Zusammenhalt, gell? Das war halt ein Zusammenhalt noch im alten Gaswerk. Das gibt's heut nicht mehr. Aber das war ein Zusammenhalt, gell?

**|: Das war halt ein Zusammenhalt noch im alten Gaswerk.
Und die haben zusammengehalten.
Aber das sind halt immer so Kleinigkeiten.
Das gibt's heut nicht mehr. :|**





After Industry

Narrated by **Johann Artner** in 2007

Recorded, edited, transcribed and translated
by **Gerald Fiebig**

'47 to '89. I started out as a locksmith, then welder, then foreman. Started in '47. But you shouldn't tell anyone today. They'd say you were stupid. The working methods back then! Today, they'd all go to jail. It wasn't that the technology was cumbersome, it was just that we didn't have anything right after the war. We had no masks, we had nothing. And all the facilities were out of date, to be quite honest. The only way to make things work was quick and dirty.

Back in those days they didn't have breathing protection yet, they didn't have gas masks because they didn't have filters. So when they were up on the platforms, they took off the heavy breathing equipment and worked without protection. So then of course, after four or five deep breaths,

they passed out. Now they were lying up on the platform. Of course they went up straight and took them down, called the doctor and the ambulance and took them to the nearest hospital. My wife was in that same hospital back then. When I came to visit her that night, she said: "Something happened at the gasworks, right?" – "Why, what happened, how would you know that?" – "There was a fire, right, they took four men in here burned all black." – Says I: "There wasn't a fire at all, are you crazy?" Sure thing, the old ovens back then all worked with coal. You got into your workclothes in the morning, and at half past seven you were already covered with dirt. And those guys of course were covered with dirt all over, people saw them being carried in and thought they were burnt all black.

The furnaces weren't fuelled with gas, but with coke. And down there, that was even before the new currency [*before 20 June, 1948*], we had a three-and-a-half metre-long square bar steel, 40 millimetres, that we pushed in there, and then by hand, with this shovel, we took out the cinder. We moved it out through a door that was almost the size of the cupboard back there. There was this glowing wall in front and a heap of glowing cinder and coal and coke behind it. You see, that was before the new currency. And then we got fed up with it and went on strike. Then the Americans came down and a real smart aleck from the trade union, he'd been a refugee in Switzerland during the war, he came down all well-fed and pompous and made a big fuss because we said we were not going to work any more. So the Americans gave us a few little pieces of cheese or maybe 50 grammes of sausage a week on top. I mean, that was a joke, right? And for that kind of work. Today you can't even ... you shouldn't even mention it.

And of course, when there was a boss like Joe Bloggs¹ – his name was Kowalski, we always called him Joe Bloggs –, well, once they made an experiment with the coal. And that was a disaster for sure. They didn't take a proper coal sample. Usually we mixed coal from the Saar and the Ruhr coal fields to get proper coke and a sufficient amount of gas. You had to have the right mixture. And one time they made a mixture, and the coal didn't cake properly. At the time we already had the new furnaces, in that very place. Those were horizontal furnaces that could take 10 tonnes of coal. Now, as they opened the first one, glowing sand came running down like an avalanche. Rams were used to push out the coke, really heavy machines. But of course they couldn't push out the sand because it wasn't substantial enough. And here's the point: They started to empty the chambers with shovels. Of course the gas gradually became less and less. Sure thing, you can't turn off the gas without air getting in. So of course they called in the repair team. On their own, they weren't able to put the stuff out. That was the old stokers who were not used to that kind of work any more. So I made a tube almost six metres long with a big bolshy shovel at the tip. So they moved the machine up close so we could walk up to it. As we came with that shovel, they laughed at us. But we emptied the first chamber, then the second one, right? And for that we needed five or six shovels, because when you pushed it in there ten or twelve times, it started to glow and go out of shape, right?

Kowalski was the same guy who wanted to ban beer from the gasworks, you know, and that was like our sacred cow. Eventually he even brought us the beer crates himself. Because after all it was his fault, right? But it's all just trifles like these.

In the winter, when it was cold – and back then it was still really cold –, we'd put in maybe 120 or 130 hundredweights [*about six tonnes*] of coke in one shift. But it's all just trifles like these.

In the winter the coal, which was coal fines, it was almost more like dust. We had to unload it, but it was frozen. So they said: Alright, if a train with this and that number of waggons, let's say



ten waggons, can leave again the same night, it'll be 5,000 marks cheaper. So they rounded up people who'd often have to chip away the ice with jackhammers because the picker arm – which moved along on a shuttle race – would then pick up the coal. There was a tower. It was accessed by an inclined lift. The picker arm dumped the coal into the tower. The waggon stopped below, the picker arm took the coal up into the tower, and then it was distributed into separate bunkers by a suspension track. But it's all just trifles like these.

Before the new currency we didn't have no soap to wash ourselves. Whenever we had to do repair work – the pumps were old piston pumps that still had transmission, and they were all covered in dirt, tar and so on, we moved them forward



towards the workshop, right here, in between the boiler house and a little further to the front. Because it works like distilling liquour: benzol separation. The forerunnings, then comes the real benzol, then come the tailings – like with liquour, right? And the tailings we poured over ourselves. We washed ourselves with tailings all year long. Today you'd say that's ... you know?

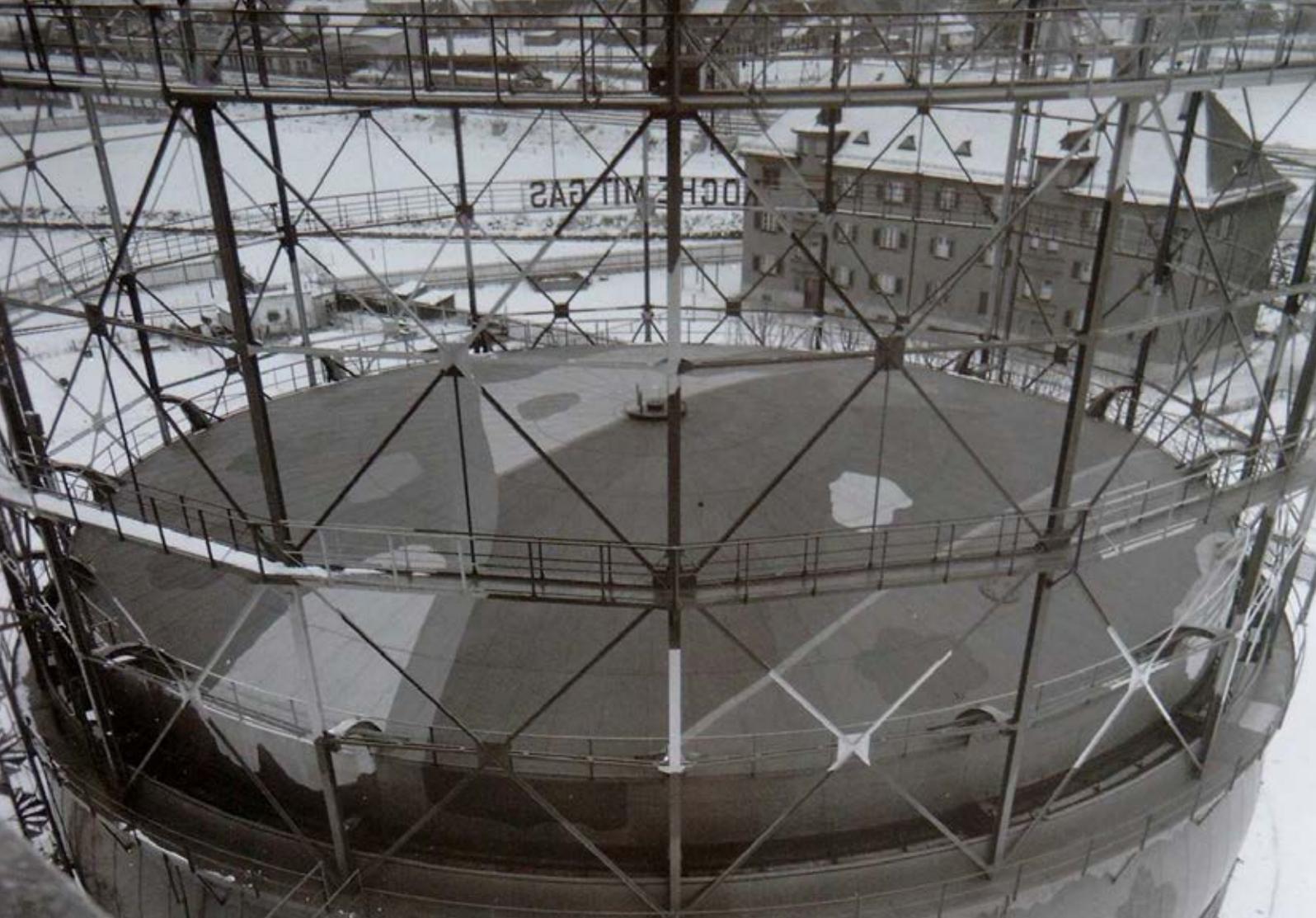
One time a gasket got blown off. And the switches were inside. So now we had to – it was a room maybe two, two and a half metres high. There were ten pumps inside it. And tar was blowing out at the front. And we had to go inside. We got baptised with tar from head to toe.

You shouldn't tell anyone, because they'll say: You were stupid to do it, for that little money, for 83 pfennigs an hour. Even back then, that was just a pittance, you see. Financially it only got better at the end of the 60s. By that time we almost got as much as those outside. But in the beginning: my mates, they already earned one mark, one mark 25 doing piecework at the M.A.N. factory, while we earned 83 pfennigs.

But it's all just trifles like these. But it's all just trifles like these.

So, for 100,000 cubic metres you need to add one litre of odorant. So you have to build a special nozzle with a special needle, and then you have to set it so that after every 100,000 cubic metres on the counter, one litre gets blown in. Go ahead and try that! And then the first tests we did were like: Boy, that stuff stinks!

There is a story about that, too: One of the electricians had a cabin somewhere in the woods to the west of the city. And he had a lot of root voles there. So we said: Listen, why don't you take a little odorant with you to spray them with it? So he did. Alright! Only he didn't use a glass bottle, but a little plastic bottle. Filled it in the morning. And by the afternoon, it's like: "Man, you guys got a terrible stink around your electrical workshop!" And that was because the little bottle got dissolved! We tore out the whole wooden flooring and sprayed in a substance that was supposed to neutralise the smell, Mercaptan I think it was called, washed everything out. The workshop stank for weeks and months!



But it's all just trifles like these. There were two tanks with 300 cubic metres each, filled with liquid gas, often at pressures of up to 15 bars. They were covered up with soil like a giant's grave [*because they were underground*]. So we planted bushes there, grass. And a roe buck got – made his home there. He got in somewhere and stayed inside for, I think, three or four years. Well, that was one hell of a clever bastard! When he was in one of his crazy moods, he'd sometimes attack people, like when a machine operator went back there. And all of a sudden, he was gone. But I'm damn sure someone ate him. I guess he went at somebody again, they hit him over the head with something heavy, and then suddenly he was gone.

You know, the City closed down the canteen, nobody there to operate it anymore and whatnot. Then we said: "Well, beer is what we need for sure, let's negotiate with the breweries to see who'll give us the best deal." At first we used to have beer from the Schwarzbräu brewery, so Schwarzbräu came in and applied, and we took Schwarzbräu. We negotiated a better deal and

got it at a cheaper price than the Public Services [*for their central canteen in the city centre*]. But we were not allowed to sell it more cheaply, we had to sell it at the same price as the Public Services canteen. So we said, alright, let's pay. Because a lager cost 70 pfennigs, and we got it for 67. Officially, it was 70. And we got compensated for these three pfennigs. And of course from that money we would buy 50 coffee cups – because we always celebrated when there was a birthday or a going-away party, there was always a big celebration – 50 coffee cups complete with coffee-makers. Big tables for drinking and playing cards, six or seven of them. Like I said, it was all paid for with these pfennigs. And every year we spent it on a garden party on a summer night. But it's all just trifles like these.

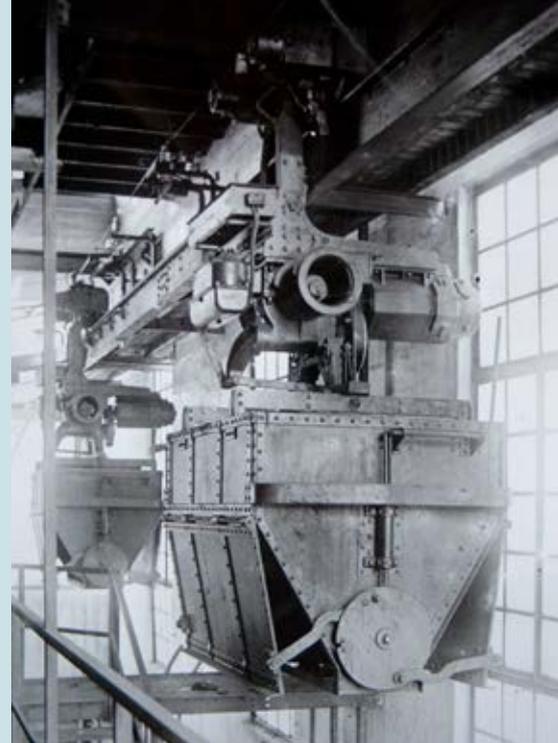
Back then, we used to go down into the tank for inspection with heavy breathing equipment, and that works with compressed air. This compressed air breathing apparatus has air for maybe 35 minutes. So I'm on holiday in Fuerteventura, and they gave scuba diving lessons at our hotel. I guess I was about 70 at the time, right? So I walked over and

listened, too. Then I talked to the diving instructor, and I say: "What's your breathing resistance?" and things like that. And he looked at me all surprised and says: "Breathing resistance, why?" And I say: "Well, I know these devices, I've worked with them for 20, 30 years." Because we had 20 millimetres and the ones for diving had 25 millimetres. And those alert you with a kind of buoy, while ours had an alarm whistle. Then I said: "I'd like to try it one time." But it's all just trifles like these.

"Alright, on Saturday we're having a match there and there." – "Er, yes, who's in the team?" – "Yeah, I'd like to play, too." So they put somebody on the field who'd never played football in his life. But it didn't matter at all if we won 5:0 or 10:0 or if we lost 10:0. No, the important thing was that there was something going on at some point on Saturday. You know, Helmut used to play in our team, Helmut Haller.² His brother, Werner, he worked at the Beck steelwork company over there, but he'd also worked with us at the gasworks for a while. And so whenever we had a match and Helmut was in town – that was at the time when he was already playing in Italy! –, when he was in town on holiday, he'd play with us. But it's all just trifles like these.

There were parties. Whenever, let's say, somebody left the gasworks or anything, there was always a big party. Parties were the one thing we were never short of. But there was a really strong company, see? There was still a really strong company at the old gasworks. You don't have that anymore nowadays. They really did stick together. But it's all just trifles like these. And this dirty work! As I said, today you wouldn't find anyone willing to do it. But there was a really strong company, see? There was still a really strong company at the old gasworks. You don't have that anymore nowadays. They really did stick together. But there was a really strong company, see? There was still a really strong company at the old gasworks. You don't have that anymore nowadays. They really did stick together. But it's all just trifles like these.

After we'd had a repair job to do inside, we'd cough up black dust for three days. But it's all just trifles like these. The dust would form heaps on everything: this high! And when somebody had a repair job to do, they'd be up there all day. If one of the sieves would break, you could say: Alright, the bunker can take maybe three, four, five loads. That's about five hours. But then the bunker would be full. I remember it well: From out of the oven up into the separation, there was a huge conveyor belt, a wide one. About ten tonnes of coal would come in on a waggon and got transported back there to the quenching tower. And there the coke was quenched with water. And when the conveyor belt travelled back to the front, the other stuff was thrown in by means of a hatch, and the belt carried it up into the separator. And the motor was a cylinder of 1.80 metres to [two] metres in diameter. The belt was guided over that cylinder, and at the same time it was the motor. And then the motor pegged out. Well, so we had to replace it. We already had a replacement motor, which also means: a replacement bobbin. The day before we got to work, we already hoisted the motor up onto



the tower, prepared everything. Alright. They threw out several chambers before we started. Because there'd be no need to empty out any chambers for five hours. Alright. We prepared everything. It was like: You're going to do this, you're going to do that, you're going to use this tool. This is what you do first, then you have to do that. First you had to declamp the belt and remove it by pulling it out at the side. Frankly speaking, it was nothing but a lump of angle iron. We had to put in reinforcements before we even started. And we had five hours. Then it had to work again. And you know, of course we'd sometimes call each other names if one of us screwed something up or forgot to take up half of the tools – but after the job was done, that was over again, right? There was still a really strong company at the old gasworks. But there was a really strong company, see? You don't have that anymore nowadays. There was still a really strong company at the old gasworks. You don't have that anymore nowadays. They really did stick together. You don't have that anymore nowadays. But it's all just trifles like these. They really did stick together. They really did stick together. But it's all just trifles like these.

Well, in the old days there was always enough time for fooling around, you know? But in the end that was all – it was all hectic, even at our workplace. We still had that sense of company, but it became very hectic and all that ... whenever I meet some of my younger workmates, who've also just retired now or are about to retire, they tell me: The time at the gasworks, that was still

a great time. There was still a really strong company at the old gasworks. You don't have that anymore nowadays. They really did stick together. The old gasworks, even before the new currency came [*in June 1948*]. I tell you, you couldn't find anyone to work in such a place today. Nobody would be as stupid as that. Then I said: "Well, what about these?" – "Why?" Says I: "There's three tanks for tar and three tanks for benzol in there." – "What, they're still in there?" Says I: "Yes, of course." Later on, they actually did remove them. And, between you and me, they never ever took any measurements where the dirt really was. But it's all just trifles like these.

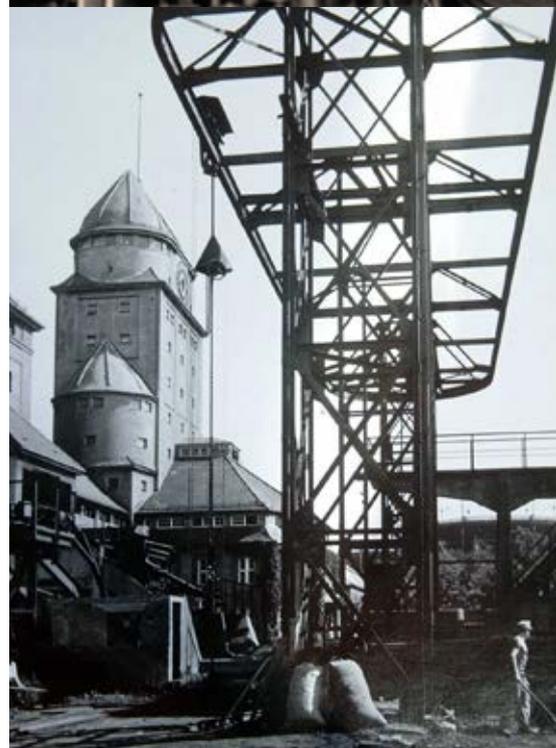
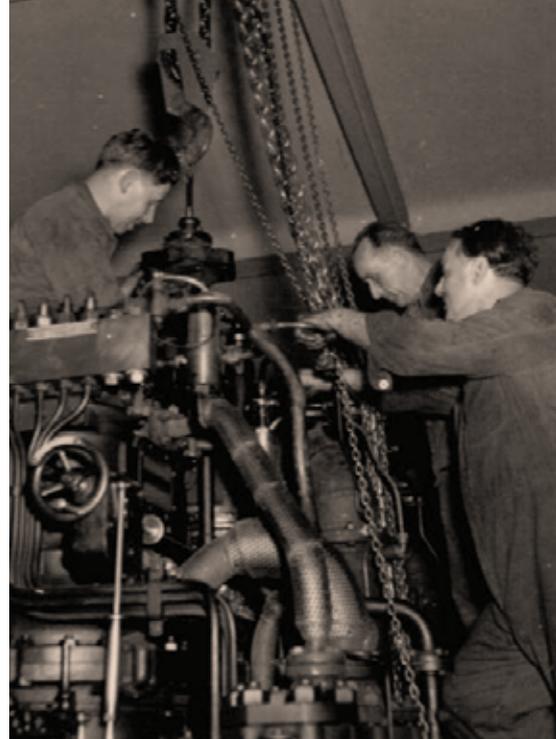
And first of all: The gasworks folks stuck together. Even though we were the City's penal colony – yes, it's true! That ain't no joke. Those who got deported from all the other departments were all sent to the gasworks. But whenever I meet one of my old workmates, they always say: We had the best of our times at the gasworks. I mean, they only came in later, when it wasn't that bad anymore. But there wasn't this kind of – well, among us, there wasn't much envy. Although we also had what we called the iron curtain. It went right through here. That was where the iron curtain was. This side was separate and that side was separate. But it's all just trifles like these.

Workshop. Up this way, that was – and also the oven building and that stuff over there, that was separate. Not officially, right? But that was where the iron curtain was. We called it that, "iron curtain," as a joke. But still the gasworks had the strongest



sense of company. And like I always say, whenever you got deployed to a different department – I wouldn't have felt at ease there. They really did stick together. But it's all just trifles like these. Well, in those other departments, the foreman was kind of like God. I once got deployed to the tramway maintenance workshop. That was impossible for me. Well, I mean, I know that even during the war these guys had already been foremen or even higher ranks, see? From the tramway and from the Haag Street city bus depot. And I took my examination for the master craftsman's diploma in '50. At age 22 I took my exam. The old foremen, they didn't have no diplomas, so now the young master craftsmen moved up. Of course the old guys fought back. So I had to redo my exam, and they were in the same courses as me, right? Ah, just the attitude these old guys had! That didn't exist at the gasworks, see? You don't have that anymore nowadays. You know, we just didn't have that. But it's all just trifles like these. Nobody would be as stupid as that. We didn't – that was the great thing about the gasworks. That's what they all bemoan whenever I meet one of the younger workmates these days, they all miss that. And above all – I've just met one of them in the corridor at the Public Services headquarters this week. Says he: If you're from the gasworks, you're still not that well respected these days. But there was a really strong company, see? There was still a really strong company at the old gasworks. You don't have that anymore nowadays. But there was a really strong company, see?

|: There was still a really strong company at the old gasworks. They really did stick together. But it's all just trifles like these. You don't have that anymore nowadays. But it's all just trifles like these. :|



¹ "08/15," the nickname used in the original German, is slightly derogatory, implying a dull, nondescript person.

² Helmut Haller (1939 – 2012) was an internationally renowned football player born in Augsburg. He grew up in the Oberhausen district where the gasworks were located. A member of the German national football team from 1958 to 1970, he also lived in Italy from 1962 to 1973, playing professionally for Bologna FC (1962–1968) and Juventus Turin (1968–1973) before returning to Augsburg.